



**Pressemeldung der
Arbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege Hamburg e.V. 16.07.2009**

Die Hamburger Wohlfahrtsverbände kritisieren das geplante Vorhaben der Regionalisierung der Seniorenarbeit und sorgen sich um das Ehrenamt! Zwar wird die vorgesehene kleinräumige Planung begrüßt. Gleichzeitig befürchten die Verbände eine Überforderung der Ehrenamtlichen.

Mit Pressemeldung der Sozialbehörde vom 14. Juli 2009 teilte die Behörde mit, dass im Zuge der Bezirksverwaltungsreform die Zuständigkeit für die Seniorenarbeit auf die Bezirke übertragen wird. Es handelt sich dabei vor allem um die Angebote von 84 Hamburger Seniorentreffs und sogenannter Altenkreise. Diese sind Treffpunkte vor allem für alleinstehenden Senioren und Seniorinnen in Form von kulturellen Veranstaltungen und Bildungskursen und Angeboten der Freizeitgestaltung in der Trägerschaft der freigemeinnützigen Wohlfahrtsverbände und ihrer Mitglieder. In vielen Seniorentreffs werden auch Beratungsleistungen erbracht bzw. kleine Hilfen vermittelt. Die Seniorentreffs und die Altenkreise werden in der überwiegenden Mehrheit von ehrenamtlichen Kräften geleitet.

Die Wohlfahrtsverbände begrüßen zwar die regionale Verankerung der Gestaltung der Seniorenarbeit. Gleichzeitig sehen sie aber die Gefahr der Überforderung der ehrenamtlichen Strukturen vor Ort und des Wegfalls einzelner Einrichtungen. In Folge der Umstrukturierung erhalten die Bezirke eine veränderte Mittelzuweisung und sind zukünftig selbst für die Gestaltung der Seniorenarbeit verantwortlich und könnten neue Schwerpunkte setzen. Einige Bezirke erhalten weniger Mittel als zuvor, so dass Einrichtungen geschlossen werden könnten. Die ehrenamtlichen Seniorentreffleitungen müssen sich jetzt für den Erhalt ihrer Einrichtungen auf der bezirklichen Ebene einsetzen und sind somit mit neuen Aufgaben konfrontiert. Die Verbände hatten daher zusätzlich Ressourcen gefordert, um die Seniorentreffs bei ihren neuen Aufgaben unterstützen zu können. Dies wurde von der Sozialbehörde abgelehnt.

„Warum sollte eine 70-jährige ehrenamtliche Seniorentreffleitung jetzt auf einmal anfangen, sich lokalpolitisch zu engagieren? Dafür hat sie ihr Ehrenamt nicht angefangen. Sie könnte sich überfordert fühlen und ihr Amt aufgeben, vor allem dann, wenn ihr Seniorentreff geschlossen werden sollte, nur weil es neue Zuständigkeiten gibt“, beklagt Michael Edele, Geschäftsführer der Arbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege (AGFW), dem Zusammenschluss der Hamburger Wohlfahrtsverbände. Es droht somit ein Wegfall zumindest eines Teil der ehrenamtlichen Strukturen vor Ort und damit die Schließung weiterer Einrichtungen. Die Ehrenamtlichen haben sich diese Aufgabe - welche sie freiwillig erfüllen - ausgesucht, um ein attraktives Angebot für Senioren zu erarbeiten, anstatt sich mit verwaltungstechnischen und lokalpolitischen Aufgaben auseinander zu setzen. Die Verbände fordern daher

1. Bestandsschutz für alle Einrichtungen zumindest in der Übergangsphase
2. Keine Kürzung der Mittelzuweisung für alle Bezirke
3. Festlegung auf einheitliche Standards der Arbeit von Seniorentreffs und Altenkreise durch gemeinsame Festlegung durch die Sozialbehörde und die Verbände. Dadurch soll auch vermieden werden, dass Seniorentreffs durch kurzfristige bezirkliche Vorgaben überfordert werden.
4. Erhalt einer Förderrichtlinie für die offene Seniorenarbeit, die für alle Bezirke bindend ist.
5. Zusätzliche Mittel für die Unterstützung der ehrenamtlichen Strukturen vor Ort

Für weitere Informationen wenden Sie sich bitte an:
Michael Edele, Geschäftsführer der AGFW: Tel. 23 15 86 Email: michael.edele@agfw-hamburg.de
Michael Edele, Geschäftsführer